

5.3 „Wir brauchen mehr Geschichtsunterricht!“ Eine Schülerin nimmt Stellung

Heutige Jugendliche zeigten weniger Interesse an der Nazi-Zeit als vorherige Generationen, heißt es oft. Die Schülerin Ella Sadigh äußert, wie sie das empfindet. Die Zeit 27.01.2020

Nachdem wir im Geschichtsunterricht eine Rede von Adolf Hitler gelesen hatten, in der er seine Rassentheorien erklärt, schaute mich eine Freundin an und sagte: "Sag mal, Ella, du siehst ja jetzt aber so gar nicht arisch aus." Ich habe dunkle Haare und braune Augen. Ich musste lachen. Meine Freundin auch. Wie fingen an, uns über meine nicht allzu blonden und blauäugigen Vorfahren zu unterhalten, als uns eine andere Freundin unterbrach: "Ich glaube, wir sollten bei diesem Thema nicht lachen."

Ich musste darüber nachdenken, wie meine Generation mit der deutschen Geschichte umgeht. Ich weiß natürlich, dass es am Nationalsozialismus absolut nichts zu lachen gibt. Wenn es aber doch einmal passiert, muss es nicht gleich von Ignoranz zeugen. Manchmal ist ein Lachen auch ein Weg, mit dem Unvorstellbaren besser umgehen zu können. Meine Freundin und ich haben dann versucht, uns mit der Frage "Was wäre gewesen, wenn ...?" bewusst zu machen, auf welcher Seite wir damals gestanden hätten. Wir haben ja die Nazi-Zeit weder selbst erlebt noch konnten unsere Eltern oder Großeltern uns davon erzählen.

Ich bin glücklicherweise noch nie wirklich mit Rassismus oder Antisemitismus in Berührung gekommen – das macht es mir aber gleichzeitig schwer, die Monstrosität von Krieg und Völkermord wirklich zu begreifen. Vieles bleibt abstrakt. Persönlich hat mich die Geschichte der Judenverfolgung schon immer sehr interessiert. Ich habe viel über Hitlers Machtergreifung gelesen, und darüber nachgedacht, wie es passieren konnte, dass die Gesellschaft das damals so hingenommen hat.

Und trotzdem blieb mir vieles fern. Denn obwohl ich natürlich wusste, dass all das wirklich passiert ist, dass all diese Menschen in Konzentrationslagern waren, dass sie dort gefoltert, gedemütigt und vergast wurden, erschien es mir in den Büchern und Filmen manchmal fast so, als wäre es eine Horrorgeschichte. Alles war so weit von meiner Realität entfernt. So ging es mir, bis ich das KZ Buchenwald bei Weimar besucht habe. Dann endlich wurde die Geschichte real für mich.

Ich weiß, es gibt Schülerinnen und Schüler, die sich genauso wenig für den Faschismus interessieren wie für den Satz des Pythagoras. Ich meine aber, dass daran auch die Schule schuld ist. Bei uns in Hamburg zum Beispiel ist Geschichte in der Oberstufe kein verpflichtendes Fach mehr. In der 10. Klasse müssen deshalb in zwei Schulstunden pro Woche alle Themen von Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute durchgenommen werden. Das führt dazu, dass die NS-Zeit völlig verkürzt und unvollständig behandelt wird. Als ginge es gar nicht darum, dass wir wirklich begreifen, was passiert ist, sondern nur darum, in möglichst kurzer Zeit eine Leistungsüberprüfung nach der anderen zu überstehen. Neulich kam eine Zeitzeugin, die Auschwitz überlebt hat, zu uns in die Schule. Esther Bejarano heißt sie. Es war gar nicht so leicht, jemanden zu finden, der sie auf der Bühne in der Aula



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

interviewen wollte. Dabei war der Besuch der Zeitzeugin wirklich berührend für die meisten Schüler und Schülerinnen, die sich ihren Vortrag angehört haben. Solche Gelegenheiten sorgen ja dafür, dass wir besser begreifen können, was der Holocaust bedeutet hat.

An meiner Schule setzen sich zum Glück viele Lehrer dafür ein, dass die NS-Zeit trotz des engen Lehrplans mehr Platz im Unterricht bekommt. Außerdem hat ein früherer Lehrer ein aufwendiges Projekt gemacht. Auf unserer Schulwebsite findet sich nun eine ausführliche Dokumentation über die Rolle, die unsere Schule während des Nationalsozialismus eingenommen hat. Damals wurde zum Beispiel der Hausmeister entlassen, weil er sich geweigert hatte, die Hakenkreuz-Flagge zu hissen.

Wenn Schule uns dabei helfen soll, kritisch denkende Demokraten zu werden, dann müssen wir mehr darüber diskutieren, wie es zu dem Völkermord an den Juden kam. Und wir müssen uns dort gemeinsam Gedanken machen, wie wir heute gegen alle Ausprägungen des Faschismus angehen können. Es ist ja leider heute wieder sehr aktuell.